

Ein kleiner Vorverstärker aus England setzt teurere Konkurrenten schachtmatt

David haut die Goliaths glatt weg

Er ist klein (Frontmaß: 10 mal 12 mal 40 Zentimeter) und hat bei neureichen Familien Protz & Co. keine Chance. Der Crimson-Vorverstärker CD 610C setzt voll auf Understatement. Das unscheinbare kleine Kästchen zeigt vielen zigmal teureren (und größeren!) Konkurrenten eine lange Nase. Blickpunkt hat das highendige Gerät auf Herz und Nieren getestet.

Es kommt aufwändig – in viel Styropor verpackt – daher. Da kann auf dem Transportweg nichts passieren. Beim Auspacken finden Sie in einem Extra-Karton das ausgelagerte Netzteil, das mit einem DIN-Anschluss ans Hinterteil angestöpselt wird. Auf der Vorderseite gibt es den Ein-Aus-Schalter, den Balanceregler, den Eingangswahlschalter und den Lautstärkereger.



Ohne Schnickschnack: Die Vorder- und Rückseite des Crimson Vorverstärkers sind aufgeräumt. Alle Schalter arbeiten sehr präzise. Das ist wertige britische Handarbeit.
Fotos: Wiegel (2)

Schnell auf klanglicher Höchstleistung

Das kleine Klangwunder aus der englischen Crimson-Manufaktur ist schnell verkabelt (die Phase prüfen!) und in die heimische Stereo-Anlage integriert. Es braucht keine langen Aufwärmrunden, um zu voller klanglicher Leistung aufzusteigen. Schon nach drei, vier Stunden zeigt der fernbedienungslose David, was in ihm steckt.

Zunächst ein ausgiebiges Hören im klassischen Bereich. Anton Dvoraks Sinfonie „Aus der neuen Welt“ rotiert in der XRCD-Fassung von Fritz Reiner und dem Chicago Sinfonie-Orchester in unserem Referenz-CD-Player Wadia 850. Und da macht der Kleine Furore, meielt die Instrumente auf ihrem Platz fest, weitet die Bühne in Breite und Tiefe, zeigt uns, was eine dynamische Harke ist. Blech klingt wie Blech, die Oboen sind hinten links auf ihrem Platz festgemeielt. Im Jazz-Genre räumt der Crimson richtig auf. Bei der CD von Sonny Rollins „Now’s the time“ (Gold-Version) bringt er uns Rollins’ Saxophon so innbrnstig zu Gehör, dass Gänsehaut garantiert ist.

Auch bei Pop macht der Winzling eine mehr als gute Figur: Die seltene Madonna-XRCD „The best of Madonna“ haben wir noch nie so gut gehört. Gewaltige Bass-Wellen rollen durchs Zimmer, bei geschlossenen Augen glauben Sie, die „Queen of Pop“ steht in Ihrem Wohnzimmer. Die Dynamik des britischen Understatement-Vorverstärkers brilliert in jeder Sekunde.

Nach und nach wandern Enya, Beethoven, Bob Dylan, Ravels Bolero und die Beatles in den CD-Player: Alles ist erste Sahnne. Auch schwer verdauliche Kost (Terje Rypal oder Jim Dawson) meistert der Crimson mit Bravour.

Es kommt noch besser: Wir hatten gleichzeitig die Möglichkeit, den musikalischen Kraftprotz mit einer Oktave-Vorstufe (Preis etwa 4200 Euro) und einer Chord-Vorstufe (Preis um die 4800 Euro) zu vergleichen. Ob Sie es glauben oder nicht: In Sachen Klangkultur und Dynamik schlägt dieser David die Goliaths um Längen.

Umso besser, dass es passend zu diesem Irrwisch auch einen knapp 900 Euro teuren Endverstärker (CS 620D) mit gleich kleinen Abmessungen und gleicher übertragender Leistung gibt. Wer vor dem Kauf eines neuen Verstärkers steht, sollte hier zugreifen. Mit einem Einsatz von 1790 Euro spielt das Gespann locker in der 6000-Euro-Liga mit. Klasse!

Giesbert Wiegel

Infos zum CS 610 C

Der CS 610C hat vier Line-Eingänge (Chinch, vergoldet), 1 x Phono und den Eingang für das externe Netzteil. An den Ausgängen stehen je ein Line-Out und ein Tape-Out zur Verfügung. Ein erstklassiges Phonoboard für MC und MM ist eingebaut. Das Gerät ist in vier Farben lieferbar, wiegt 2,5 Kilogramm und kostet 895 Euro. Infos über Regional-Händler in Ihrer Nähe gibt es bei SAM (Herr Schappach), Telefon 0621-103217.